



Neubau

Garderoben- und Clubgebäude Hönigggerberg

Zürich-Höngg

Bauzeit 2020–2022

Ein Objekt von Immobilien Stadt Zürich

Mit geschicktem Understatement erfüllt das neue Garderoben- und Clubgebäude am Höggerberg von Mentha Walther Architekten die Anforderungen an eine moderne Fussballinfrastruktur vorbildlich. Holzbauweise, Wärmerückgewinnung, Photovoltaik und ein optimiertes Heizregime sind beispielhaft für nachhaltiges Bauen.



1

Holzbau mit zwei Ansichten

Während das ursprüngliche Garderoben- und Clubgebäude von 1971 in die Jahre kam, haben sich der Fussballsport und der Club SV Högg stark entwickelt. Die Zahl der Aktiven und Mannschaften ist gewachsen. Der Frauenfussball nimmt einen viel grösseren Platz ein. Auf der Anlage trainieren 30 Teams, und es werden jährlich über 200 Matches gespielt. Der 1.-Liga-Wettbewerb stellt erhöhte Anforderungen an die Vereine. Nur dank einem innovativen Neubau konnten mehr Garderoben, bessere und für den Elitewettkampf separate Infrastrukturen sowie eine ausgebaute Gastronomie realisiert werden.

Mit ihrem auch ökologisch wegweisenden Projekt haben Mentha Walther Architekten 2017 einen Wettbewerb im offenen Verfahren für sich entschieden (Landschaftsarchitekten: S2L GmbH). Mit schlichtem Understatement integriert sich der Holzbau in die ländliche Högger Allmend. Er nimmt das Gefälle des Areals auf und schafft zwei unterschiedliche Ansichten – ganz der Unterteilung zwischen Breiten- und Wettkampfsport entsprechend.

- 1 Blick vom westlich gelegenen Spielfeld auf das neue Garderoben- und Clubgebäude mit bestehendem Baumbestand.
- 2 Garderoben für den Vereins-sport
- 3 Garderoben für die 1. Liga



2



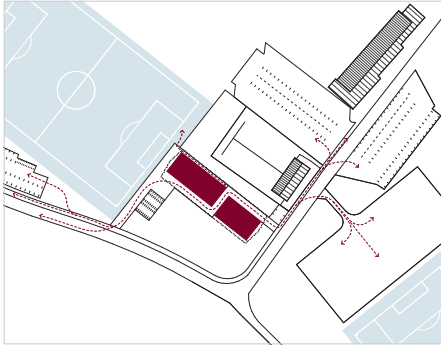
3

Kurze Bauzeit dank Holzelementbau

Das Garderobengebäude wurde im Holzelementbau realisiert. Es besteht aus 14 vorgefertigten Gebäudeschichten, die in ebenso vielen Etappen installiert wurden und den Bau strukturell und ästhetisch prägen. Sie stützen sich mittels Holzpfählern auf dem Betonsockel des Untergeschosses ab. Das Verfahren sparte enorm Zeit gegenüber einer herkömmlichen Bauweise vor Ort. Haustechnische Anlagen und Verbindungen wurden auf den Bauteilen zum Teil bereits vorinstalliert und mussten bei der Montage nur noch verbunden werden. Das Holz stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Schweizer oder grenznahen Wäldern.



5



4

Geschicktes Spiel mit Kontrasten

Der langgezogene Bau besteht aus zwei Gebäudequadern unter einem Dach. Z-förmige Laubengänge strukturieren die Grundrisse. Im Obergeschoss verbergen sie sich hinter den prägnanten Fassaden aus Holzlamellen. Dadurch entsteht vor den Garderoben eine Begegnungszone, die sich zwar den Blicken von aussen entzieht, aber dennoch luftig und lichtdurchflutet ist. Im Erdgeschoss erschliessen die Lauben die verschiedenen Nutzungen und unterteilen sie zugleich; durch einen Mittelgang wird eine sichtbare Verbindung zwischen Vorder- und Rückseite – eine sogenannte «Promenade Architecturale» –

geschaffen. Das Untergeschoss beherbergt die Garderoben für den 1.-Liga-Spielbetrieb mit Garderoben für Teams, Trainer*innen und Schiedsrichter*innen. Ausserdem sind dort die Wärmepumpen und weitere Haustechnik angesiedelt. Indem die Architektur das Geländegefälle aufnimmt, macht sie den Sockel aus Beton von Süden her unsichtbar, und der Sportbereich ist vom öffentlichen Bereich klar getrennt: Das Bauwerk spielt also geschickt mit Innen und Aussen, Öffentlichem und Privatem, Norden und Süden, Oben und Unten.



6

Malerische Applikationen

So, wie das ganze Bauwerk geschickt mit verschiedenen Blickwinkeln spielt, verändert sich das Kunstwerk «11 + 2» von Nic Hess (*1968, Zürich) auf der südlichen und westlichen Fassade, während man sie abschreitet. Die Motive sind auf die schmalen Seiten der Holzlamellen gemalt, somit nur von der Seite her sichtbar; daraus entsteht eine Oszillation zwischen Zwei- und Dreidimensionalität. Dieses «dynamische Sehen» reagiert auf Themen wie Rhythmus und Bewegung, die dem Ort und dem Sport eigen sind.

4 Erschliessungsschema

5 Das Kunst-und-Bau-Werk «11+2» von Nic Hess bereichert die Holzlamellenfassade.

6 Südfassade mit Durchgang



7



8

Treffpunkt im Naherholungsgebiet

Das Garderoben- und Clubgebäude beherbergt auch einen grösseren Gastronomiebereich als früher, mit einer modernen Küche und einer geräumigen Gaststube. Damit kann es gleichzeitig das Vereins- und das Quartierleben als Treffpunkt beleben. Die Aussenräume wurden grosszügig und kinderfreundlich gestaltet. Es gibt eine Terrasse und Veloabstellplätze; gleichzeitig beschränken sich versiegelte Flächen auf ein Minimum. Das Areal wurde weitgehend biodivers und hitzemindernd bepflanzt. Die Erschliessungen der Anlage docken ans lokale Wegnetz an. Insgesamt bereichert sie das immer stärker frequentierte Naherholungsgebiet Hönningerberg.

Fotos: Beat Bühler

7 Aussenbereich beim Clubrestaurant mit Blick aufs Spielfeld

8 Gaststube im Clubrestaurant

Titelbild

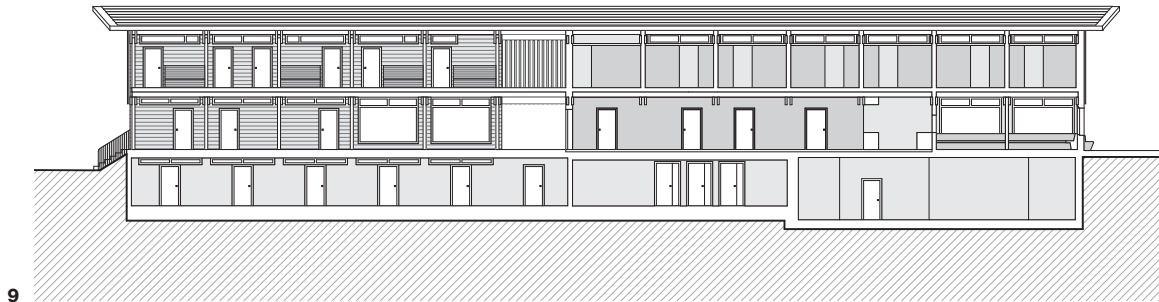
Die umlaufenden Laubengänge sind als sogenannte «Promenade Architecturale» platzsparend angeordnet und lichtdurchflutet.

9 Längsschnitt

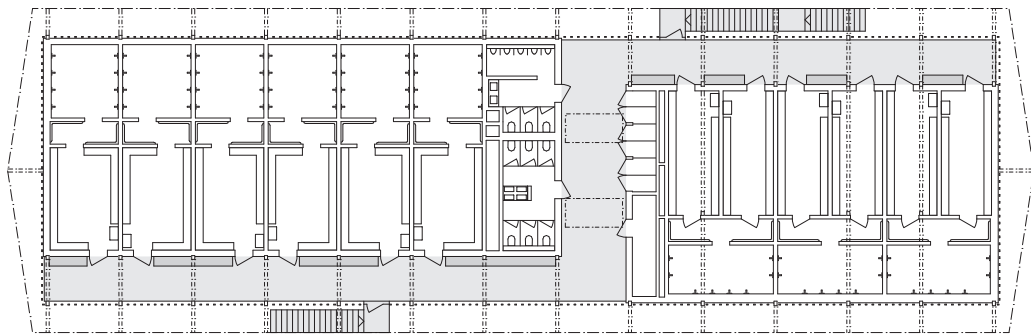
10 Grundriss Obergeschoss

11 Grundriss Erdgeschoss

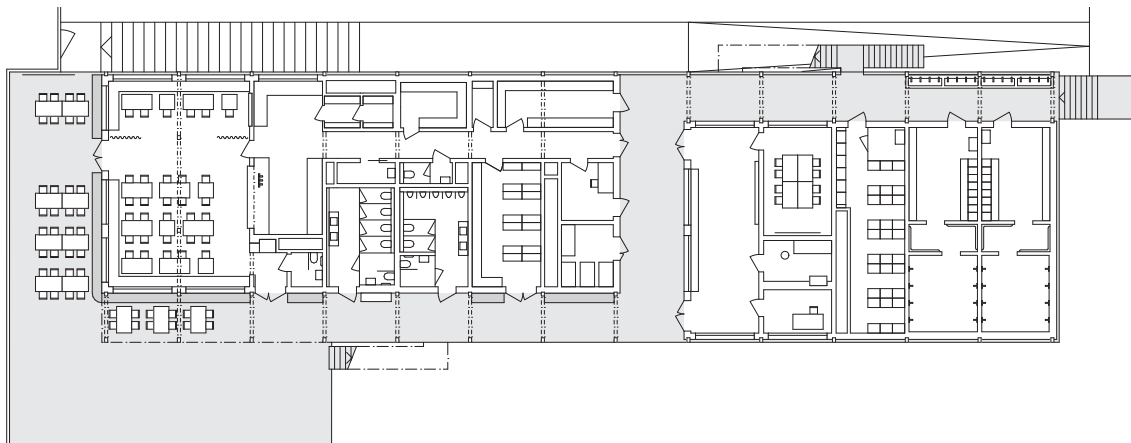
12 Grundriss Untergeschoss
Massstab 1:400



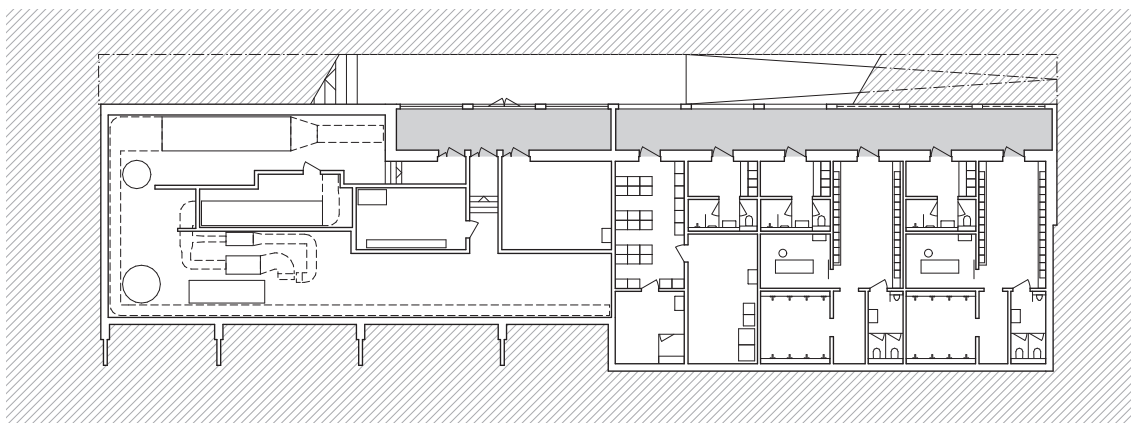
9



10



11



12

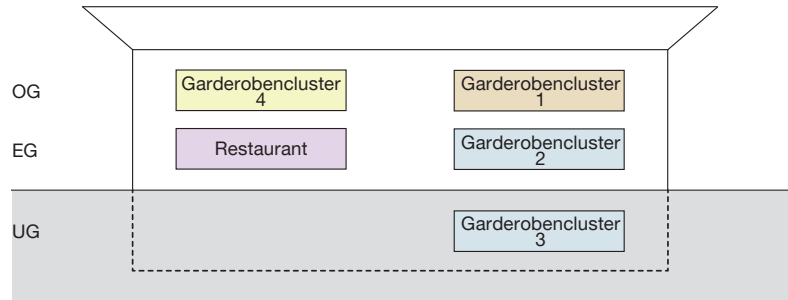


0 5 10 m

14 Sanitärschema: Prinzip zur Nutzung der Wärmeenergie

Eine kluge Lüftung für gezieltes Heizen

Das Garderoben- und Clubgebäude ist vorbildlich, was den Energieverbrauch und somit den CO₂-Abdruck angeht. Es wurde eine Lösung gefunden, um den Heizwärmebedarf zu optimieren. Denn anders als herkömmliche Sportanlagen nutzt das Bauwerk den Umstand, dass es je nach Jahreszeit unterschiedlich intensiv gebraucht wird. So sind die vier Garderobencluster individuell beheizbar: Wärme wird nur in jene Gebäudeteile geleitet, die effektiv benutzt werden (exklusive Restaurant). Das geschieht via Lüftung – mit dem Vorteil, einzelne Raumgruppen innert kurzer Zeit auf 21°C heizen zu können. Ausserhalb der Nutzung wird die Raumtemperatur auf 10°C gehalten. Auf dem rund 400 Quadratmeter grossen Dach betreibt das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (ewz) südseitig eine Photovoltaik-Anlage. Die so gewonnene Elektrizität dient unter anderem dem Eigenverbrauch im Gebäude.



13

Benutzung

- Frühling, Sommer, Herbst, Winter
- Frühling, Sommer, Herbst
- Sommer

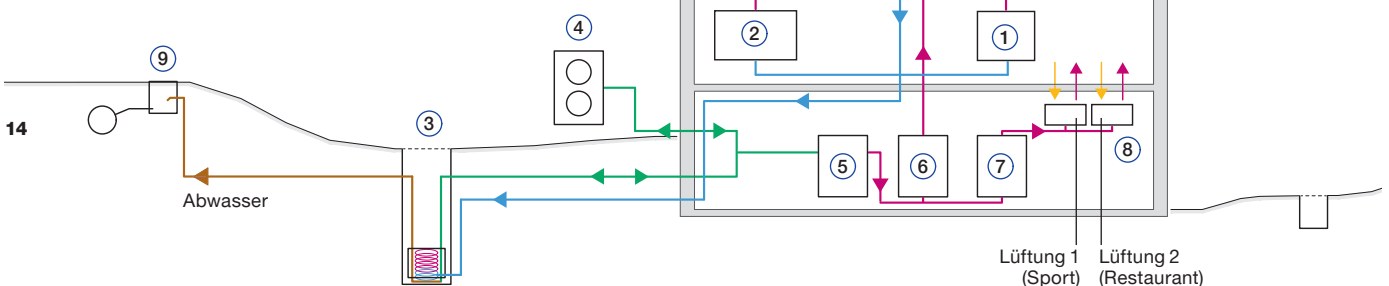
Energie aus Abwasser

Die Nutzung von Aussenluft und Abwasser als Energiequellen für die Wärmeerzeugung ermöglicht einen klimaschonenden Betrieb. Die beiden Energiequellen werden unabhängig voneinander angezapft, was die Effizienz des Systems zusätzlich steigert: Erstens wird Wärme aus dem Abwasser

von Duschen, Küche und WCs zurückgewonnen – es wird in einem im Aussenbereich im Erdboden versenkten Schacht, eine sogenannte Fekalino-Anlage, geleitet, wo ihm die Wärme entzogen und einer Wärmepumpe zugeführt wird. Zweitens wird Wärme der Umgebungsluft entzo-

gen – die Anlage ermittelt die optimale Energiequelle. So wird das benötigte Brauchwarmwasser erzeugt: 1 200 Liter an durchschnittlichen, bis zu 3 000 Liter an Spizentagen. Ausserdem produziert dieses System die benötigte Wärmeenergie für die Luftheizung (siehe oben).

- 1 WC
- 2 Duschen
- 3 Wärmequelle 1: Fekalino
- 4 Wärmequelle 2: Rückkühler
- 5 Wärmepumpe (WP)
- 6 Brauchwarmwasser (Speicher)
- 7 Heizung (Speicher)
- 8 Lüftung 1 und 2
- 9 Kanalisation



14



15

Objekt

Garderoben- und Clubgebäude Hönggerberg
Kappenbühlstrasse 72, 8049 Zürich

Projektorganisation

Bauherrschaft	Stadt Zürich
Eigentümerversretung	Immobilien Stadt Zürich
Bauherrenvertretung	Amt für Hochbauten Benjamin Kerland, Carl C. Paatz, Andrea Rummel
Architektur	Mentha Walther Architekten GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	S2L Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Bauleitung	Kohler + Borner Bauorganisation GmbH, Thalwil
Holzbauingenieure	Pirmin Jung Schweiz AG, Rain
Bauingenieure	Caprez Ingenieure, Zürich
HLS-Ingenieure	WSP Suisse AG, Schlieren
Sanitäringenieure	BLM Haustechnik AG, Zürich
Elektroingenieure	Mettler + Partner AG, Zürich
Kunst und Bau	Nic Hess, «11 + 2», 2021

Termine

Wettbewerb	Juni 2017
Gemeinderatsbeschluss	August 2019
Baubeginn	März 2020
Bezug	Januar 2022

Raumprogramm

12 Garderoben Breitensport, 2 1.-Liga-, 2 Trainer*innen-, 3 Schiedsrichter*innengarderoben, Clubrestaurant

Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
stadt-zuerich.ch/hochbau
Instagram @zuerichbaut
Nr. 04/2023

Weitere
Informationen
zum Projekt:



Grundmengen nach SIA 416 (2003), SN 504 416

Grundstücksfläche	m ²	3 488
Gebäudegrundfläche	m ²	650
Umgebungsfläche	m ²	2 975
Bearbeitete Umgebungsfläche	m ²	2 975
Funktionale Einheit	FE	14
Gebäudevolumen	m ³	5 960
Geschossfläche	m ²	1 684
Hauptnutzfläche (SIA d 0165)	m ²	357

Erstellungskosten BKP 1-9 inkl. MwSt.

1	Vorbereitungsarbeiten	CHF	590 000
2	Gebäude	CHF	9 310 000
3	Betriebseinrichtungen	CHF	530 000
4	Umgebung	CHF	720 000
5	Nebenkosten	CHF	1 190 000
9	Ausstattung inkl. Kunst und Bau	CHF	260 000
Erstellungskosten BKP 1-9		CHF	12 600 000
(ohne Provisorien und Altlasten)			
0	Grundstück/Altlast	CHF	120 000
1	Provisorien	CHF	50 000
Erstellungskosten BKP 0-9		CHF	12 770 000
(inkl. Provisorien und Altlasten)			

Gebäudekosten BKP 2 inkl. MwSt.

20	Baugrube	CHF	290 000
21	Rohbau 1	CHF	2 100 000
22	Rohbau 2	CHF	750 000
23	Elektroanlagen	CHF	820 000
24	Wärmeerzeugung	CHF	320 000
	Lüftungsanlage	CHF	380 000
25	Sanitäranlagen	CHF	1 170 000
27	Ausbau 1	CHF	800 000
28	Ausbau 2	CHF	920 000
29	Honorare (nur für BKP 2)	CHF	1 760 000
Gebäudekosten		CHF	9 310 000

Kostenkennwerte BKP 1-9 inkl. MwSt.

Erstellungskosten/Gebäudevolumen	CHF/m ³	2 114
Erstellungskosten/Geschossfläche	CHF/m ²	7 482
Erstellungskosten/Hauptnutzfläche	CHF/m ²	35 294
Erstellungskosten/FE 1	CHF/m ²	900 000

Kostenkennwerte BKP 2 inkl. MwSt.

Gebäudekosten/Gebäudevolumen	CHF/m ³	1 562
Gebäudekosten/Geschossfläche	CHF/m ²	5 529
Gebäudekosten/Hauptnutzfläche	CHF/m ²	26 078
Gebäudekosten/FE 1	CHF/m ²	665 000

Energiekennwerte nach SIA 380/1 SN 520380/1

Energiebezugsfläche	m ²	1 141.5
Gebäudehüllzahl		2.08
Heizwärmebedarf	kWh/m ² a	58.3
Wärmebedarf Warmwasser	kWh/m ² a	17.1
Energiekennzahl Beleuchtung	kWh/m ² a	7.3
Gewichtete Energiekennzahl Minergie	kWh/m ² a	34.1
Wärmeerzeugung	Luft-/Abwasser- Wärmepumpe	
Photovoltaikanlage	integriert ins Süd-Dach	
Durchschnittlicher Jahresertrag PVA	kWh	63 200

Kostenstand

Kostenstand	01.04.2021
Datum der Prognose	01.11.2022